

Durchschaut !

Der Hintergrund des Roulette-Gedichts
von *Martin G. Petrowsky*

Zu den wichtigen Persönlichkeiten, die Erika Mitterer, ihr Denken und ihr Werk nachhaltig beeinflussen sollten, zählte Alexander von Bernus – Dichter, Philosoph, Naturwissenschaftler und Alchimist. Ein Jahr lang hatte die junge Dichterin gezögert, die Einladung zu einem sommerlichen Aufenthalt ins Bernus'sche Schloss in Eschenau, wo jährlich Denker und Dichter zu Lesungen und Diskussionen zusammenkamen, anzunehmen. Im Juli 1935 überwand sie aber dann doch ihre Scheu und verbrachte dort zwei ungemein intensive und bereichernde Wochen, in denen sie selbst neue Gedichte vortrug und Bernus aus den Schattenspielen und dem Rosenkreuzer-Roman vorlas (Tagebucheintragungen 19.7. und 22.7.). Am 25. Juli, dem letzten Tag von Mitterers Aufenthalt, führte der Hausherr sie und einen weiteren Besucher in die Welt des Roulette ein und zeigte sich so von einer bisher nicht gekannten Seite. Ihrer Verstörung darüber machte Erika Mitterer mit diesem Gedicht Luft:

ROULETTE

Bist du immer noch der Knecht der Zahlen?
Welcher Dämon bannte hier dich fest,
daß du Freigeborner dir vom schalen
Kugeltanz den Sommer stehlen läßt?

Blinde Hand greift nach den Chips, dem Rechen,
deckt die Ziffer, die noch nicht gewann.
Zufall will Gesetze selten brechen:
vor dir wachsen kleine Säulen an.

Ja, Wahrscheinlichkeit wird triumphieren.
Mich befremdet tief, daß dich das freut!
Wer auf Glück vertraut, wird stets verlieren!
kreischt der Dämon der Gewöhnlichkeit.

Du weißt den bewährten Rat zu schätzen.
Graut dir nicht vor der durchschauten Welt?
- Niemand hindre mich, mein letztes Geld
auf die aussichtslose Null zu setzen!

(aus: Erika Mitterer, *Das gesamte lyrische Werk*, Band II, S 23f, EDITION DOPPELPUNKT, Wien 2001)

Der Dichterfreundschaft zwischen den beiden haben die Reime nicht geschadet – sie hielt bis zum Tod von Bernus 1965. Doch irritiert scheint der Dichter und Forscher gewesen zu sein, wie das vorwurfsvolle Antwortgedicht bezeugt.

An Erika Mitterer

Freundin, ohne Grund besorgte,
Weil Du einmal kurz im Flug
Zusahst wie ich die erborgte
Geste eines Spielers trug:

Zogst Du wirklich aus dem flüchtig
Beigewohnten gleich den Schluss,
Dass Gewinn- und Spielsaal-süchtig
Ich mich hier verlieren muss?

Viel zu schwer zu überschauen,
Glaub mir, ist des Andern Tun,
Dass zu sagen wir uns trauen
Dürfen: Dieses schmerzt mich nun.

Gehe ich auch dem Gesetze
Einer Kugel nach im Spiel:
Fürchte nicht, dass ich dem Netze
Jener Scheinwelt je verfiel.

Eins doch muss mich wunder-nehmen,
Dass Du nicht im Dichtergeist
Sahst, wie in dem Kugelschemen
Das Gesetz des Kosmos kreist:

Was als Schicksal uns begleitet,
Glück und Unglück und noch mehr
Was als Zufall auftritt, leitet
Sich vom Lauf der Kugel her.

Andre grosse Dichter standen
Mehr und magischer im Bann
Dieses Kugellaufs und fanden
Nicht zurück wie ich es kann –

Freundin, lange muss man schweigen
Eh man auftut seinen Mund:
Denn die Gesten, die wir zeigen,
sind nur immer Vordergrund.

Alexander von Bernus
1. September 36.

Und in einem Brief, den Bernus ein Jahr später schrieb, findet sich eine neuerliche Anspielung, die zeigt, dass dem Dichter der lyrische Disput nahe gegangen sein muss:

„... Jetzt bleiben wir noch eine Woche hier und dann gehen wir noch auf einige Wochen nach Baden-Baden – Auch in den Spielsaal, Erika Mitterer ----- Zur Erholung! ...“

Die Korrespondenz Erika Mitterer – Alexander von Bernus kann in der Handschriftensammlung des Deutschen Literaturarchivs in Marbach eingesehen werden.

(erschieden in: „Der literarische Zaunkönig“, 1/2003)